

Stefan Schiman

## Produktionsdelle in der Autoindustrie dämpft das Wachstum vor allem in Deutschland

### Produktionsdelle in der Autoindustrie dämpft das Wachstum vor allem in Deutschland

Der Rückstau der Abgastests zog in der deutschen Autoindustrie einen erheblichen Lageraufbau und Produktionsausfälle nach sich. Auch in Österreich verlangsamte sich das Wachstum der Industrieproduktion. Diese Dämpfung ist aber nicht eindeutig auf die Autozulieferindustrie zurückzuführen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verbesserte sich im November weiter. Die Verteuerung von Energie dürfte im Oktober ihren Höhepunkt erreicht haben.

### Production Dent in the Automotive Industry Hampers Growth, Especially in Germany

The backlog of exhaust emission tests led to a considerable build-up of inventories and production losses in the German automotive industry. Growth in industrial production also slowed down in Austria. However, this setback is not clearly linked to the automotive supply industry. The situation on the labour market continued to improve in November. The rise in energy prices should have peaked in October.

#### Kontakt:

**Stefan Schiman, MSc:** WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, [stefan.schiman@wifo.ac.at](mailto:stefan.schiman@wifo.ac.at)

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht-erstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 6. Dezember 2018.

**Wissenschaftliche Assistent:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)), Maria Riegler ([maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at))

Seit September 2018 müssen Pkw für die Zulassung in der EU neue Abgastests durchlaufen, die mehr Zeit in Anspruch nehmen. Deutsche Hersteller hatten sich auf die Umstellung der Zertifizierung offenbar unzureichend vorbereitet, im Sommer entstand ein Rückstau. Angesichts des erheblichen Lageraufbaues wurde die Pkw-Produktion in Deutschland im III. Quartal 2018 gedrosselt. Zwar wurden im August, begünstigt durch hohe Rabatte, noch viele Neuwagen verkauft, danach brach der Absatz aber ein. Insgesamt ging der private Konsum zurück. Auch in Österreich kühlte sich die Industriekonjunktur im III. Quartal ab. Mögliche Zuliefereffekte sind aber nicht eindeutig abzulesen, zumal der Warenexport insgesamt anhaltend robust expandierte. Die Dämpfung des privaten Konsums fiel in Österreich viel milder aus als in Deutschland, obwohl die Neuzulassungen von Pkw stärker reagierten. Gegenüber der WIFO-Schnellschätzung wurde das Wirtschaftswachstum in Österreich für das III. Quartal um 0,1 Prozentpunkt auf 0,4% (+0,3% laut Eurostat-Berechnungsmethode) nach unten revidiert.

In der metallverarbeitenden Industrie einigten sich die Tarifpartner auf eine Gehaltserhöhung, die nahe an der für heuer prognostizierten Summe aus gesamtwirtschaftlichem Produktivitätszuwachs und Verbraucherpreisinflation liegt. Die Gehaltsverhandlungen erwiesen sich aber als schwierig, nicht zuletzt da sich der Produktivitätszuwachs in der Industrie heuer stärker beschleunigt als im Durchschnitt der Gesamtwirtschaft. Andererseits ist für den Verbraucherpreisauftrieb nicht die Industrie bestimmend, sondern vor allem die Dienstleistungsbranchen. Somit erzielten beide Tarifparteien relative Verhandlungserfolge.

Die Preisentwicklung war in Österreich im Oktober wieder von steigenden Energiekosten geprägt; diese trugen gut +0,7 Prozentpunkte zur Inflationsrate von 2,2% bei. Der Höhepunkt der Energieverteuerung dürfte damit aber erreicht worden sein: Der Rohölpreis, der seit Mitte 2017 kontinuierlich gestiegen war, geht seit Anfang Oktober zurück und sank zuletzt unter 60 \$ je Barrel, u. a. weil sich die Erwartungen einer dras-

tischen Angebotsverknappung in Zusammenhang mit den Sanktionen gegenüber dem Iran nicht erfüllt.

Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management<sup>TM</sup>), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – <sup>1)</sup> Produzierender Bereich.

Konjunkturbedingt verbesserte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt zuletzt weiter. Insgesamt war die Arbeitslosigkeit im November zwar etwas höher als im Oktober, saisonbereinigt ergab sich aber ein Rückgang; die Arbeitslosenquote betrug 7,6%. Sowohl das Stellenangebot als auch die Beschäftigung expandierten anhaltend.

## 1. Erste realwirtschaftliche Effekte des Handelsstreits zwischen den USA und China

Vor rund acht Monaten verkündete die Regierung der USA, Zölle auf eine breite Palette chinesischer Waren einzuführen bzw. zu erhöhen, und löste damit einen protektionistischen Schlagabtausch aus. Auf dem Finanzmarkt schadete das seither nur China: Die chinesische Währung Renminbi verlor seit Februar 2018 nominell-effektiv 3% an Wert, und die chinesischen Aktienkurse brachen um rund 20% ein. Der handelsgewichtete Wechselkurs des Dollars zog hingegen um 8% an, und die Aktienkurse stiegen in den USA trotz der empfindlichen Kursverluste in den letzten Wochen um 2,5%.

Die Auswirkungen auf die Handelsströme sind bislang noch begrenzt und schwierig von möglichen anderen Einflussfaktoren zu trennen, da die protektionistischen Maßnahmen erst nach und nach umgesetzt wurden. Die letzte (und umfangreichste) Runde an Zollerhöhungen erfolgte im September. Im Oktober wuchsen Chinas Exporte noch kräftig, insgesamt beschleunigte sich ihr Zuwachs sogar etwas, die Lieferungen in die USA expandierten aber unterdurchschnittlich. Zum einen wurde die chinesische Ausfuhr durch die Abwertung gestärkt, die selbst wiederum eine Folge des Handelsstreits war. Die Handelsströme reagieren zum anderen zeitverzögert. So brach die Ausfuhr von Warengruppen, die schon früh von Zollerhöhungen erfasst wurden, wie z. B. Solarmodule, bereits spürbar ein. Drittens stützen den Außenhandel aktuell noch Vorzieheffekte, die von der Ankündigung von Zollerhöhungen ausgelöst wurden.

Aufgrund dieser drei Faktoren – der Abwertung, der Wirkungsverzögerung und der Vorzieheffekte – entwickelt sich der chinesische Außenhandel noch günstig. Einen Hinweis auf die bevorstehende Entwicklung bieten Umfrageergebnisse: Die Exportkomponente des chinesischen Einkaufsmanagerindex des verarbeitenden Gewerbes gab im Oktober spürbar nach und kündigt eine markante Abschwächung des Exportwachstums gegen Ende des I. Quartals 2019 an. Davon werden nicht nur Hersteller in China betroffen sein, sondern auch deren Zulieferer in anderen Ländern Südostasiens. Chinas Exporte in die USA haben einen hohen Importanteil insbesondere aus Japan, Korea, Taiwan und Thailand.

*Die realwirtschaftlichen Effekte des Handelsstreits zwischen den USA und China sind noch gering. Auf dem Finanzmarkt verlief die Entwicklung für China ungünstig.*

## 2. Pkw-Angebotsengpass bremst Wirtschaftswachstum in Deutschland im III. Quartal

Das deutsche BIP sank im III. Quartal 2018 das erste Mal seit drei Jahren gegenüber dem Vorquartal (-0,2%). Vorerst ist das Ausdruck einer vorübergehenden Schwäche aufgrund von hohen Produktionsausfällen in der Autoindustrie. Die Autohersteller reagierten zu spät auf die seit September geltenden neuen Vorschriften für die Abgasmessung zur Zertifizierung von Neuwagen und erhielten somit die Zulassungen erst mit Verzögerung. Tausende Pkw wurden zwischengelagert, u. a. am neuen, brachliegenden Berliner Flughafen. Der Lageraufbau leistete im III. Quartal einen unüblich hohen Wachstumsbeitrag von etwa +0,7 Prozentpunkten und stabilisierte die deutsche Wirtschaft. In der Folge der damit verbundenen Lagerkosten wurde aber auch die Produktion stark gedrosselt (verarbeitendes Gewerbe -0,1% gegenüber dem Vorquartal; Durchschnitt II. Quartal 2017 bis II. Quartal 2018 +3,1%).

Auf der Verwendungsseite schlug sich der negative Effekt des Produktionsrückganges der Autoindustrie im privaten Konsum (-0,3% gegenüber dem Vorquartal) und im Export (-0,9%) nieder: Geplante Autokäufe mussten verschoben werden, und in andere EU-Länder konnten Neuwagen ohne Zertifizierung nicht exportiert werden. Der Kfz-Export in Drittländer brach hingegen nicht ein. Insgesamt bremste die Entwicklung der Autobranche das Wirtschaftswachstum in Deutschland im III. Quartal laut einer Schätzung von Oxford Economics um 0,35 Prozentpunkte. Diese Schätzung umfasst aber nur die direkten Effekte, nämlich die Ausfälle in der "Herstellung von Kraftwagen und

*Ein Rückstau der neuen Pkw-Abgasmessungen hatte in Deutschland eine erhebliche Lagerbildung und eine Drosselung der Autoproduktion zur Folge. Ohne die Sondereffekte in der Autoindustrie wäre die deutsche Wirtschaft im III. Quartal gewachsen.*

Kraftwagenteilen" (NACE 29). Die Effekte auf Dienstleistungen, die mit der Autoindustrie eng verbunden sind, dürften ebenfalls beträchtlich gewesen sein: In den Kategorien "Handel, Verkehr, Gastgewerbe" und "Unternehmensdienstleistungen" kam das Wertschöpfungswachstum von durchschnittlich +2,3% bzw. +2,4% zum Stillstand (jeweils -0,5% im III. Quartal).

Die Grunddynamik der Konjunktur verlangsamte sich in Deutschland aber noch nicht nennenswert. Sowohl die Bruttoanlageinvestitionen als auch die Importe expandierten kräftiger als im Durchschnitt der vier Quartale zuvor (III. Quartal +0,8% bzw. +1,3%). Darüber hinaus werden die Produktionsausfälle in der Autoindustrie zumindest teilweise nachgeholt werden, um den Nachfrageüberschuss aus dem III. Quartal zu decken. Wie rasch dies gelingt, hängt vor allem von den Kapazitäten der Autoerzeuger und dem Fortschritt der Zertifizierung der gelagerten Neuwagen ab.

### 3. Industriekonjunktur kühlt in Österreich im III. Quartal etwas ab

Die BIP-Wachstumsrate fiel in Österreich im III. Quartal laut der aktuellen Neuberechnung um 0,1 Prozentpunkt geringer aus als laut der WIFO-Schnellschätzung von Ende Oktober. Die Wirtschaft dürfte im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,4% gewachsen sein (Trend-Konjunktur-Komponente), laut Eurostat-Berechnungsmethode um 0,3%. Auf der Entstehungsseite schwächte sich das Wachstum der Industrieproduktion auf +0,2% ab. Auf der Verwendungsseite schlägt sich die Wachstumsdämpfung vor allem in einem höheren Lagerabbau nieder, die gesamtwirtschaftliche Produktion expandierte im III. Quartal um gut 0,2 Prozentpunkte langsamer als die Nachfrage. Aber auch der Zuwachs des privaten Konsums verringerte sich etwas (auf +0,3% gegenüber dem Vorquartal). Wie in Deutschland dürften hier die Sondereffekte in der Autoindustrie eine Rolle gespielt haben.

#### 3.1 Export nach Italien, in die USA, China und Polen kräftig gesteigert

Unter den zehn wichtigsten Märkten für österreichische Exporte, die mehr als zwei Drittel der gesamten Warenausfuhr abnehmen, stieg die Nachfrage in den ersten neun Monaten 2018 in Polen (+16% gegenüber dem Vorjahr) sowie in Italien, den USA und China (jeweils etwa 9%) besonders kräftig; insgesamt nahm die Warenausfuhr in diesem Zeitraum um 6% zu. Nachdem die Exporte nach Polen, Ungarn und Tschechien 2017 ähnlich stark expandiert hatten (jeweils etwa +10%), ließ die Dynamik der Lieferungen nach Ungarn und Tschechien heuer etwas nach. Die lebhaftere Nachfrage aus Polen könnte ein verzögerter Effekt sein, denn 2016 war die Ausfuhr rückläufig, während jene nach Tschechien und Ungarn lediglich stagnierte.

Für die hohe Nachfrage aus Italien und den USA waren, wie eine Analyse auf disaggregierter Ebene ergibt, vor allem Kfz-Exporte maßgebend, die 2017 nach Italien noch rückläufig gewesen waren. Die träge allgemeine Wirtschaftslage Italiens spiegelt sich im bilateralen Außenhandel noch nicht wider. Erstmals seit dem Brexit-Entscheid 2016 nehmen heuer die Exporte in das Vereinigte Königreich wieder zu.

#### 3.2 Produktivitätsorientierter Tarifabschluss in der metallverarbeitenden Industrie

Im November 2018 vereinbarten die Tarifpartner der metallverarbeitenden Industrie für die kommenden zwölf Monate eine Erhöhung der Entgelte um durchschnittlich 3,46%. Dieser Abschluss liegt nahe an der für das laufende Jahr prognostizierten Summe aus Inflationsrate (VPI +2,1%) und gesamtwirtschaftlichem Produktivitätszuwachs pro Kopf (reales BIP je Erwerbstätigen bzw. Erwerbstätige +1,1%) bereinigt um den trendmäßigen Rückgang der Arbeitszeit pro Kopf<sup>1)</sup> (1995/2017 +0,5% pro Jahr). Entsprechend der üblichen antizyklischen Entwicklung der Arbeitseinkommen fielen

<sup>1)</sup> Alternativ könnte man die Summe aus Inflationsrate und Veränderung der Stundenproduktivität heranziehen. Allerdings weisen die Jahreswerte der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in manchen Jahren Sprünge auf, die makroökonomisch nicht nachvollziehbar sind (z. B. 2015/16), sodass nur der langfristige Durchschnitt halbwegs aussagekräftig erscheint.

die Gehaltsabschlüsse gemessen an dieser Bezugsgröße von 2012 bis 2014 überdurchschnittlich und seither unterdurchschnittlich aus.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



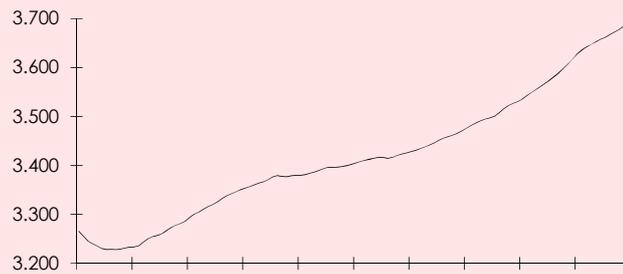
Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Die Gehaltsverhandlungen erwiesen sich heuer als außergewöhnlich schwierig, es wurden Warnstreiks abgehalten. Hintergrund waren u. a. überdurchschnittliche Produktivitätszuwächse und damit ein größerer Verteilungsspielraum in der Industrie (Produktion je unselbständig Beschäftigten bzw. Beschäftigte +3,8%); die Produktivitätskluft zwischen Warenherstellung und Dienstleistungssektor öffnete sich weiter. In der Sachgütererzeugung bewirkte die lebhaftere internationale Nachfrage eine kräftige Steigerung der Produktivität, da die Kapazitäten beschränkt und der internationale Wettbewerb intensiv sind. Zwar wuchs auch die Nachfrage im Baugewerbe und nach Dienstleistungen rasch, Produktivitätsfortschritte sind aber hier nur beschränkt möglich, sodass die Preise viel schneller steigen als in der Industrie. Die Abgeltung des gesamtwirtschaftlichen Preisdrucks im Lohnabschluss ist daher eher zum Vorteil der Beschäftigten in der Metallindustrie, weil die Industrie ihre Preise nicht so stark anpassen kann. Die Abgeltung des gesamtwirtschaftlichen Produktivitätszuwachses ist hingegen eher zum Vorteil der Unternehmen, da die Produktivität in der Industrie stärker steigt als in anderen Branchen. Somit erzielten beide Tarifparteien relative Verhandlungserfolge und gleichzeitig wurden die Kaufkraft der Beschäftigten und die Wettbewerbsfähigkeit der Metallindustrie gewahrt.

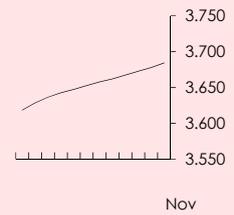
*Sowohl die Arbeitgeber als auch die Gewerkschaft erzielten in den Lohnverhandlungen für die metallverarbeitende Industrie relative Verhandlungserfolge.*

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

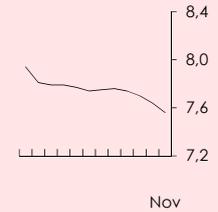
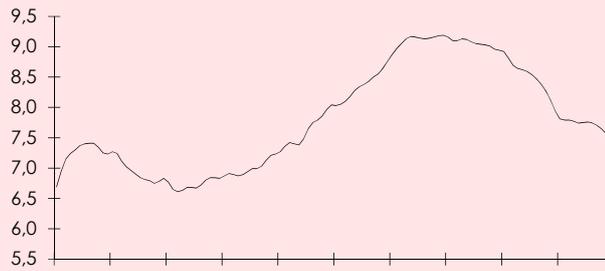
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



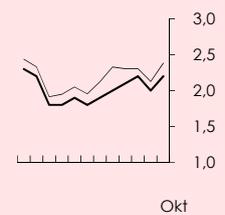
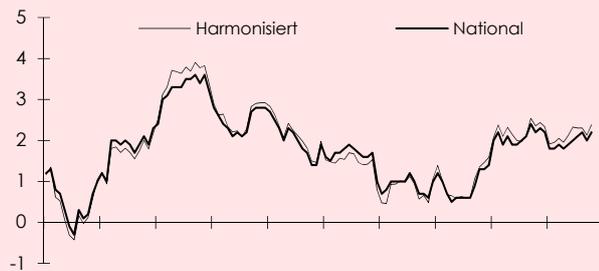
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



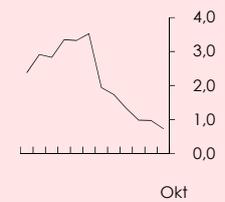
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



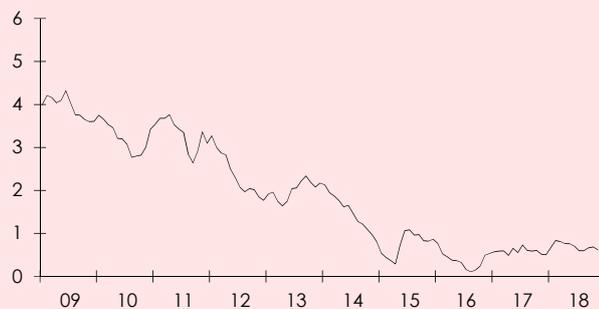
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

### 3.3 Kräftige Nachfrage im Sommertourismus

In der Sommersaison 2018 (Mai bis Oktober) verzeichnete der Tourismus in Österreich nach ersten Schätzungen des WIFO eine nominelle Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr um 3,5%. Die rund 76,7 Mio. Übernachtungen (+2,3%) entfielen zu über zwei Dritteln auf ausländische Gäste, deren Nachfrage mit +2,5% stärker stieg als jene der inländischen (+1,9%). Das Wetter begünstigte die Nachfrage nach einem Urlaubsaufenthalt in Österreich: Die durchschnittlichen Temperaturen lagen zum Teil deutlich über den langjährigen Mittelwerten, der Großteil Österreichs war darüber hinaus von anhaltender Trockenheit geprägt. Am stärksten erhöhte sich die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus Polen (+11,2%), Tschechien (+10,8%) und Ungarn (+8,4%) sowie den USA (+6,8%). Aber auch Deutsche, die mit Abstand den größten Teil der ausländischen Gäste in Österreich ausmachen (Marktanteil 53%), weiteten ihre Tourismuskonsum nachfrage um 2,7% aus.

### 3.4 Treibstoffe, Gastronomie und Wohnen überdurchschnittlich verteuert

Der Auftrieb der Verbraucherpreise beschleunigte sich im Oktober auf 2,2%. Die Preise zogen in jenen beiden Bereichen weiter kräftig an, die schon seit einigen Jahren für eine überdurchschnittliche Inflationsrate in Österreich sorgen: in der Gastronomie (Bewirtungsdienstleistungen +3,1%) und in der Kategorie Wohnen (gezahlte Wohnungsmieten +3,4%). Aufgrund des Rohölpreisanstieges waren zudem die Aufwendungen für den Verkehr erheblich höher als im Vorjahr (Betrieb von privaten Verkehrsmitteln +7,9%). Die Energieteuerung schlug sich im Oktober auch im Bereich Wohnen stärker nieder (Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe +6,1%), nachdem der Effekt im September noch gering gewesen war. Zusammen trugen die Bereiche "Verkehr", "Wohnung, Wasser, Energie" und "Restaurants und Hotels" im Oktober mehr als zwei Drittel (+1,57 Prozentpunkte) zur Gesamtinflationsrate bei.

### 3.5 Rückgang der Arbeitslosigkeit im November beschleunigt

Zwar erhöhte sich die Zahl der beim AMS gemeldeten Arbeitslosen im November saisonbedingt gegenüber dem Vormonat, gegenüber dem Vorjahr ging sie aber um 19.600 bzw. 6% zurück. Bereinigt um Saisonschwankungen verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen auch im Vormonatsvergleich, um 3.100 bzw. rund 1%. Die Arbeitslosenquote betrug im November nach vorläufiger Schätzung 7,6%. Das Stellenangebot wurde neuerlich ausgeweitet. Die Stellenandrangziffer ging damit weiter zurück, saisonbereinigt auf 4 Arbeitslose je offene Stelle. Die Zahl der Personen in Schulungen nahm im November saisonbereinigt wieder etwas zu, nachdem sie in den letzten neun Monaten rückläufig gewesen war. Saisonbereinigt wuchs die Beschäftigung nach vorläufigen Daten im November abermals.

*Die Beschäftigung und die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen nahmen in Österreich zuletzt abermals zu.*